Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburgisches Gesang-Buch

Goetjen, Johann Konrad

Oldenburg, 1744

VD18 13449621

Von der Hoelle.

urn:nbn:de:gbv:45:1-20094

Visual Library

16. HErr, durch deine grosse Güte, Schone deinen armen Knecht, Und aus Gnaden ja behüte Mich für diesem strengen Recht: Denn kein Mensch lebt in der Welt, Ob er noch so rein sich hält, Der vor deinem hellen Augen Mag gerecht seyn und was taugen.

17. Laß, o HErr, auch in mir walten Deines guten Geistes Trieb, Daß ich mich fromm möge halten, Und von deiner wahren Lieb Mich der Teufel und die Welt, Ehre, Wollust, Gut und Geld, Auch kein Trübsal, Schmerz und Leiden, Weil ich lebe mag abscheiden.

367.

Mel. Werde munter, mein Gemüthe.

Komm, HErr JEsu, laß mich sehen Endlich deinen Freudentag: Komm, komm, laß es doch geschehen. Laß sich enden alle Plag. Sieh doch deine Glieder an: Was wird ihnen angethan? Komm doch, sieh die Angst der Armen, Laß dich ihre Noth erbarmen.

2. Gib Gedult in allen Leiden, Tröste das betrübte Herz: Laß mich kein Leyd von dir scheiden, Liebre du Noth, Angst und Schmerz. Denk an deine Gütigkeit, Sey zu helfen stets bereit Deinem Kinde, das oft zaget, Wann es so viel Trübsal plaget.

3. Komm, HErr JEsu, laß mich sehen Den erwünschten Freudentag. Laß dirs doch zu Herzen gehen, Höre meine Jammerklag, Du siehst ja was mich betrübt, Wie oft ich im Kreuz geübt. Komm doch, hilf aus allem Leiden, Nimm mich auf zu deinen Freuden.

Von der Hölle.

368. Mel. Erbarm dich mein, o HErre.

Wach auf, o sichrer Mensch, wach auf, Vom tiefen Schlaf der Sicherheit: Kehr um und wende deinen Lauf, Denn sonst die Straf ist schon bereit. Jetzt lebet mancher zwar im Glück, Hat keinen Schmerz und Kreuz um sich: Bald aber werden seine Tück Gestraft im Feuer ewiglich.

2. Ach! ach! wie traurig wird es stehn? Wie weh wirds thun, welch Angst wird seyn? Wenn die Verdammten

dammten werden gehn Mit Furcht hinab zur Höllenpein. Wenn sie von GOttes Angesicht Verstossen werden seyn dahin, Wo Schmerz und Angst aufs Herze sticht, Und höllisch Feur ist ihr Gewinn.

3. Sie werden stündlich fort und fort, In ach und weh, in Angst und Quaal, Fern abgesondert schweben dort Von GOtt und seinem Freudensaal, Ihr Jammer, Noth und grosses Leid Wird nimmer haben einig End, Im tiefen Pfuhl, der allezeit Mit Pech und Schwefel heftig brennt.

4. Da werden sie im finstern Thal Mit Furcht und Schrecken zittern sehr, Nach Labsal schreyen allzumahl: Und doch wird ihnen nimmermehr Ein einig Tröpflein dargereicht, In ihrem grossen Schmerz und Leid: All Hülfe dar von ihnen weicht, Die Marter bleibt in Ewigkeit.

5. Es wird die Pein ohn Unterlaß Von neuen sich stets heben an, Und ob sie quälet ohne Maaß, Jedoch sie nicht gar tödten kan. Das Feur wird brennen immerdar, Gleich wie es an dem Zunder thut, Doch wird es nicht verbrennen gar, Ob er sitzt mitten in der Glut.

6. Also wird der gerechte GOtt, Der dann durch nichts mehr wird versühnt, Die Missethat der bösen Rott Abstrafen, wie sie es verdient. Wer sich jetzund macht andern gleich An Frevelthat, an Sünd und Schand, Ein solcher wird ins Teufelsreich Erfahren gleichen Jammerstand.

7. Die Ohren werden sonst nichts hörn, Als Jammerwort und stete Klag: Es wird der Augenschmerz sich mehrn, Wenn sie abscheulich Tag und Nacht Gespenste werden um sich sehn, Wenn dicke Finsterniß mit Macht In Ewigkeit umher wird stehn Um die, so GOttes Rath verachtt.

8. Ihr Wurm, der im Gewissen sitzt, Setzt immer seinen Stachel an: Ihr Feur, das unaussprechlich hitzt, Von nichts gedämpfet werden kan. Sie müssen brennen stetiglich, Den Wurmbiß fühlen für und für, Kein Hülf und Lindrung finden sich, Verschlossen bleibt die Gnadenthür.

9. Der

9. Der Dampf und Stank wird in der Höll Erschrecklich und unleidlich seyn. Davon wird sterben Leib und Seel, Ohn alle Gnad, ohn Ziel der Pein. Sie werden sterben, aber auch, Indem sie sterben, leben noch. Sie werden leben stets im Rauch, Und Augenblicklich sterben doch.

10. So sehr wird dort die Angst gehäuft Dem, der da ist ein Sündenkind, Der jetzt ins Teufelsstricken läuft, Schlägt alle Warnung in den Wind. Wer aber sich zu GOtt bekehrt, Vom bösen lässt und gutes thut, Ins Paradies zu GOtt hinfährt, Und allda lebet wohlgemuth.

11. Wolan, o Mensch, du hast die Wahl, GOtt hat dir jetzund vorgestellt, Entweder Freude oder Quaal: Aus zweyen eins, was dir gefält: Kan dich die Freud und Seligkeit Nicht locken, daß du Busse thust, So laß das ewig Herzeleid Dich schrecken von der Sündenlust.

12. O liebster JEsu, der du hast Erlöset mich mit deinem Blut, Von meiner schweren Schuldenlast, Und aus der tiefen Höllenglut: Der du auch warnest männiglich, Aus lauter Lieb, aus lauter Güt, Hilf, daß ich ja bekehre mich, Mit rechtem Ernst für Sünden hüt.

13. Erquicke mich durch deinen Geist, Ohn dem ich nichts vermag noch kan, Daß er mich leite allermeist Vom Sündenweg auf rechte Bahn, Vom Bösen zur Gerechtigkeit, So lang ich lebe in der Welt: Und nimm mich drauf zu deiner Freud Einst auf, wann es dir wohlgefällt.

369.

Mel. Ach GOtt vom Himmel, sieh.

Wer denket an der Höllenglut, Muß in sich Angst empfinden, Weil er des Höchsten Zornen Ruth Verdient mit seinen Sünden: Indem ihn das Gewissen plagt, Anklagt, verdammet, quält und nagt, Fühlt er der Höllenflamme.

2. Es kommet der geschwinde Tod, Und setzet in viel Schmerzen Die Sünder in der letzten Noth, Daß sie mit krankem Herzen Erkennen

GOttes Strafgericht, Weil sie von GOttes Angesicht Sind ewiglich verstossen.

3. Ein Baum, gleich wie er niederfällt, Bleibt ewiglich beliegen: Wo sich ein Mensch im Tod hält, Wird er den Lohn dort kriegen. Da hilft keine Thränenfluth, Sonst würden in der Höllenglut Stets die Verdammten weinen.

4. Wer kan doch wohnen in der Flamm, Die nimmermehr sich leget? Wer kan doch leben in dem Schlamm, Der Pech und Schwefel heget? Allwo man leidet tausend Plag, Und keinen Trost erreichen mag, Weil man nicht kan ersterben.

5. Alsdann ist alle Reu zu spat: Hingegen die man hielte Für Thoren, sind in GOttes Stadt, Dahin ihr Wandel zielte. Das Blat hat sich da recht gewendt, Die Bösen sind gequält ohn End, Die Frommen sind getröstet.

6. O lieber Mensch, bedenk die Höll, Heb an ein neues Leben, Errett noch heute deine Seel, GOtt hat dir Frist gegeben: Versäumest du die Gnadenzeit, So ist in alle Ewigkeit Die Hölle dir bereitet.

7. Ach! hilf GOtt, daß ein jederman Sein Leben so anstelle, Daß er nach seinem Tode kan Seyn sicher für der Hölle. Hilf uns durch deinen lieben Sohn, Daß wir der frommen Christen Lohn Im Himmel all erlangen.

370.

Mel. Vater unser im Himmelreich.

O sichrer Mensch, bekehre dich: Du lebest hier nicht ewiglich, Zu seiner Zeit must du davon, Und wirst empfangen deinen Lohn, Nach dem du hast in dieser Welt Dein Thun und Wesen angestellt.

2. Bedenke, was die Ewigkeit Doch sey für eine lange Zeit, Wie sie gantz ohne Ende ist, Und daß, nach dieser Lebensfrist, Die Sünder in der Höllenpein Gequälet müssen ewig seyn.

3. Ob du ausstündest allzuhand So manche Plagen, als man Sand Am Meer, und so viel Ster-

Sternenlicht Man an dem ganzen Himmel sieht, Ja wäre auch der Quaal so viel, So hätte sie doch Maaß und Ziel.

4. Hier aber ists nicht so gethan, Die Quaal fängt stets von neuen an: Viel hundert tausend, tausend Jahr Sind wie der Tag, der gestern war: Und es wird dieser Höllenpein In Ewigkeit kein Ende seyn.

5. Darum, du sichres Menschenkind, Schlag diese Warnung nicht in Wind: Laß ab von deiner Missethat, Noch ist es Zeit, noch ist es Rath. Was du versäumst in dieser Zeit, Das büssest du in Ewigkeit.

Von dem Himmel.

371.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

O GOtt, wer dieses Leben wohl Betrachtet, der wird finden, Daß es ist allenthalben voll Müh, Elend, Noth und Sünden, Voll Angst, Beschwerniß, Sorg und Leyd, Voll Schwachheit und voll Eitelkeit, Auch wo es ist am besten.

2. Nun hab ich, leider, so viel Jahr, es niemahls recht erwogen, Dieweil die Welt mich immerdar, Mit falschem Schein betrogen. Vergiß mir, HErr, durch deine Gnad, Auch diese meine Missethat, Und andre schwere Sünden.

3. Jetzt aber denke ich daran, Und auch an jenes Leben: Ich rufe dich demüthig an, Daß du mirs wollest geben: Denn du mich drum erschaffen hast, Erlöset von der Sündenlast, Und mich zu dir berufen.

4. Was mich für Sorge hie anficht, Und ferner noch kan quälen, Will ich, GOtt, meine Zuversicht, Dir lediglich befehlen: Wenn mir gleich Seel und Leib verschmachtt, So hilf du, HErr, daß ichs nicht acht, Und dir getrost vertraue.

5. Es ist das Leiden dieser Zeit, Wie schwer es ist auf Erden, Nicht werth der grossen Herrlichkeit, Die uns darauf soll werden: Gewißlich, wer dieselb erlangt, Ganz überreichen Lohn empfangt, Auf sehr geringe Mühe.